

Amalgam raus?

Füllungen nicht vorsorglich entfernen!

Für die einen ist es das pure Gift, für die anderen ein langlebiges Material für Zahnfüllungen. Bislang konnten Studien keinen schlüssigen Beweis für eine Gesundheitsgefährdung liefern. Dennoch möchten sich Patienten immer wieder ihre alten Füllungen entfernen lassen. Was gilt es dabei zu beachten?

Amalgam ist langlebig und lässt sich einfach verarbeiten. Der jahrelange Streit entzündet sich am Inhaltsstoff Quecksilber. Amalgam besteht zur Hälfte aus Quecksilber, das aber nur in extrem niedrigen Dosen freigesetzt wird.

Vorsichtsmaßnahmen

Quecksilber ist in der Amalgamfüllung sehr stabil gebunden. Wird eine derartige Füllung entfernt, kommt es kurzfristig zu einer geringfügigen Quecksilberbelastung. Eine Experten-

kommission am Robert Koch-Institut in Berlin empfahl 2007, Amalgam nur unter bestimmten Vorsichtsmaßnahmen herauszunehmen. Der Zahnarzt sollte dazu Speichelsauger und eine Wasserspraykühlung verwenden. Amalgam sollte zudem mit geeigneten Instrumenten entfernt werden. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es weder aus medizinischer noch aus zahnmedizinischer Sicht einen Grund gibt, intakte Amalgamfüllungen zu entfernen. Vielmehr spricht unter einer Nutzen-Risiko-Abwägung viel dafür, sie zu belassen.



Psychologie in der Zahnarztpraxis

Placebo – Nocebo

Ähnlich wie in der Allgemeinmedizin sind auch Untersuchungen und Behandlungen in der Zahnarztpraxis von psychosomatischen Effekten beeinflusst.

Placebo-Effekt

Die Bundesärztekammer veröffentlichte 2010 eine umfangreiche Stellungnahme zum Thema „Placebo in der Medizin“. Hierbei wurde deutlich, dass der Placebobegriff nicht nur die Gabe eines „Scheinmedikaments“ oder einer „Scheinprozedur“ umfasst, sondern auch den Einfluss

- ▶ des Behandlungsumfeldes,
- ▶ der Erwartungen des Patienten und des Arztes sowie
- ▶ der unterschiedlich gelungenen Arzt-Patient-Interaktion widerspiegelt.

Eine Erkenntnisse, die für Ärzte und Zahnärzte gleichermaßen von hoher Bedeutung ist. Bei einer erfolgreichen zahnärztlichen Behandlung kommen somit sehr häufig auch Placebo-Effekte zum Tragen, auch wenn dies den Beteiligten oftmals nicht bewusst ist.

Nocebo-Effekt

Der Nocebo-Effekt ist das Gegenstück zum Placebo-Effekt. Während beim Placebo-Effekt eine positive Erwartung erzeugt wird, werden beim Nocebo-Effekt gegenüber dem Patienten Befürchtungen aufgebaut oder vorhandene Befürchtungen verstärkt, durch äußere Einwirkungen „krank gemacht“ zu werden. Die betroffenen Personen können durch solche Einflüsse tatsächlich erkranken und bestimmte Krankheitssymptome entwickeln.

In der Zahnmedizin werden vor allem durch alternativmedizinische Richtungen (Komplementärmedizin) Nocebo-Effekte hervorgerufen. Sie beziehen sich unter anderem auf Vorstellungen, durch Fluoride, zahnärztliche Materialien oder wurzelkanalgefüllte Zähne „vergiftet“ worden zu sein. Obwohl es keine wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse gibt, dass bei Einhaltung gängiger zahnmedizinischer Standards derartige „Vergiftungen“ eintreten, werden solche Ängste von vielen Vertretern der Komplementärmedizin geschürt.

Dies kann dazu führen, dass Patienten etliche präventiv und therapeutisch sinnvolle Maßnahmen verweigern. Die Gefahr besteht, dass dadurch einerseits sinnvolle zahnärztliche Eingriffe unterlassen, andererseits unnötige, möglicherweise sogar schädigende Eingriffe durchgeführt werden.